

Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

SMART?Phone

**Folgen der Smartphone-Nutzung
in der Lebenswelt von Kindern und
Jugendlichen**

Projektleitende Einrichtung

Universität Wien, Institut für Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft
Univ.Prof. Dr. Jörg Matthes
joerg.matthes@univie.ac.at

Beteiligte Schulen

HAS Friesgasse, W
Vienna Business School Akademiestraße, W
Vienna Business School Hamerlingplatz, W

Wissenschaftliche Kooperationspartner

Universität Mannheim, Institut für Medien- und
Kommunikationswissenschaft, DE
University of Amsterdam, Faculty of Social and
Behavioural Sciences, NL



SMART?Phone

Folgen der Smartphone-Nutzung in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen

Smartphones und das mobile Internet sind zum ständigen digitalen Begleiter im Alltag von Kindern und Jugendlichen geworden. Doch ist die permanente Vernetzung und Verfügbarkeit wirklich „smart“? Dieser zentralen Frage ging das Sparkling-Science-Projekt „SMART?Phone“ nach, in dem Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit dem Wissenschaftsteam die Konsequenzen der Smartphone-Nutzung auf das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen erforschten.

Insgesamt verfolgte das Projekt drei Hauptziele:

1. Die Untersuchung der positiven und negativen Begleiterscheinungen der Smartphone-Nutzung im Kindes- und Jugendalter im Zeitverlauf sowie die Berücksichtigung von wichtigen individuellen und kontextuellen Einflussgrößen
2. Der Einsatz von qualitativen und quantitativen Befragungen der Jugendlichen und ihrer Eltern sowie In-Situ-Erhebungen des Nutzungsverhaltens, um der Komplexität der Smartphone-Nutzung und ihrer Folgen im Jugendalter gerecht zu werden
3. Die Einbindung der Schülerinnen und Schüler als hochaktive Smartphone-Nutzerinnen und -Nutzer in alle inhaltlichen und methodischen Schritte.

Zunächst ergaben die von den Schülerinnen und Schülern durchgeführten leitfadengestützten Interviews, dass das Smartphone für Ablenkung und Zeitvertreib eine wichtige Rolle spielt, aber auch aus dem Alltagsmanagement der Jugendlichen nicht mehr wegzudenken ist. Außerdem ist das Smartphone ein zentrales Mittel für die Kontaktpflege der Jugendlichen – sie legen viel Wert darauf, erreichbar zu sein, auf dem Laufenden zu bleiben und unmittelbare Antworten auf ihre Nachrichten zu erhalten.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde eine In-Situ-Erhebung – eine sogenannte Mobile-Experience-Studie – umgesetzt. Die Ergebnisse dieser Studie zeigten, dass die aktive Nutzung von sozial-interaktiven Netzwerken (z.B. das Posten von Bildern und Nachrichten) mit mehr Wohlbefinden einherging, während die rein passive Nutzung (z.B. das Scrollen durch Beiträge von anderen) mit negativen Konsequenzen für das Wohlbefinden der Jugendlichen verbunden war.

Schließlich wurden im Rahmen von längsschnittlichen Befragungen die positiven und negativen Einflüsse der Smartphone-Nutzung im Zeitverlauf auf das Wohlbefinden im Kindes- und Jugendalter sowie elterliche Erziehungsmuster erhoben. Die Befunde zeigten, dass die elterliche Kontrolle eine zentrale Auswirkung auf die Smartphone-Nutzung von Kindern zwischen zehn und 14 Jahren hat. Fühlen sich Eltern überfordert mit der Smartphone-Nutzung ihrer Kinder, kann das einerseits fatale Folgen für die Kinder haben, da diese häufiger mit Online-Belästigungen oder



Projektlaufzeit: 1.9.2017 bis 31.12.2019

negativen Inhalten konfrontiert werden. Andererseits beeinträchtigt die fehlende Kontrolle auch die Beziehung zwischen Eltern und Kindern, was längerfristig dem Selbstbewusstsein von Kindern schadet. Insgesamt besteht also die Notwendigkeit, Eltern besser über vorhandene Smartphone-Erziehungsstile zu informieren und mehr und leichter zugängliche Interventionsprogramme anzubieten.

Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern

Im Projekt „Smart?Phone“ lernten die Jugendlichen den wissenschaftlichen Arbeitsprozess kennen, indem sie an die Methoden der qualitativen und quantitativen Befragung sowie des Mobile-Experience-Samplings herangeführt wurden. Sie lernten diese Methoden gemeinsam mit den Forscherinnen und Forschern zu planen, durchzuführen und die resultierenden Ergebnisse auszuwerten. Im Zuge dessen nahmen die Schülerinnen und Schüler nicht nur aktiv am Forschungsprozess teil, sondern erforschten ein Thema, das für sie wichtig war und in dem sie selbst Expertinnen und Experten waren. Außerdem hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, ihren eigenen Umgang mit dem Smartphone im Alltag kritisch zu reflektieren und dysfunktionale Verhaltensmuster, wie z.B. das Handy nachts neben das Bett zu legen, zu erkennen und zu verändern.

In einem ersten Schritt haben alle beteiligten Jugendlichen ein leitfadengestütztes Interview durchgeführt. Die Ergebnisse der Interviews wurden vom Forschungsteam detailliert ausgewertet, zusammengefasst und mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert. Aufbauend auf den Ergebnissen der Interviews wurde die Methode des Mobile-Experience-Sampling in enger Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern geplant. Im Anschluss dokumentierten die Jugendlichen eine Woche lang mehrmals pro Tag in anonymisierter Form ihren Smartphone-Konsum. Die Befunde wurden vom Forschungsteam ausgewertet und in den teilnehmenden Klassen präsentiert. Schließlich wurden auf Basis der Ergebnisse der Interviews und des Mobile-Experience-Samplings gemeinsam mit den Jugendlichen längsschnittliche Befragungen sowie Experimentalstudien geplant. Zu diesem Zweck wurden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Fragen für den Fragebogen entwickelt. Die Jugendlichen hatten dabei die Möglichkeit, Fragestellungen zu formulieren und konnten ihren individuellen Erfahrungsschatz einbringen. Die Ergebnisse der Studien wurden in den Projektklassen vorgestellt, diskutiert und verglichen. Zudem wurden den Schülerinnen und Schülern einfache Analysestrategien zur Auswertung und Interpretation näher gebracht.

www.sparklingscience.at/de/SMART-Phone.html



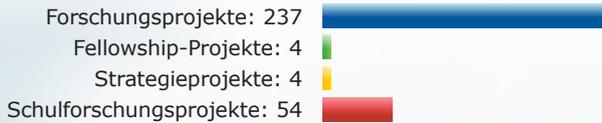
Stand: April 2020

Facts and Figures

Sparkling Science ist ein Programm des BMBWF, das Forschung auf dem letzten Stand der Wissenschaft mit voruniversitärer Nachwuchsförderung verknüpft. In sämtlichen thematisch breit gefächerten Projekten werden Schülerinnen und Schüler in die Forschungsarbeiten ebenso wie in die Vermittlung der Ergebnisse eingebunden. Die Leitung des Forschungsprogramms liegt beim BMBWF, das Programmbüro bei der OeAD-GmbH. www.sparklingsscience.at

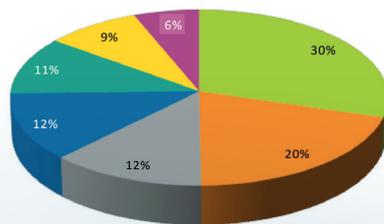
Anzahl der Forschungsprojekte

299



Datengrundlage: ohne Pionierprojekte

Forschungsfelder



- 30% Naturwissenschaften
- 20% Sozialwissenschaften
- 13% Technik
- 12% Lehr-Lernforschung
- 11% Informatik
- 9% Geisteswissenschaften
- 6% Medizin und Gesundheit

Beteiligte Personen

Schülerinnen und Schüler

95.217

29.661 direkt = aktiv eingebundene Schülerinnen und Schüler



65.556 indirekt = passiv eingebundene Schülerinnen und Schüler, die z.B. ausschließlich bei einem Vortrag oder einer Präsentation zuhören oder einen kurzen Fragebogen ausfüllen

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende

4.251

Lehrpersonen und angehende Lehrpersonen

2.593

Stand: Juni 2019

Programmlaufzeit



Fördermittel

Fördermittel insgesamt

34,9 Mio. Euro

Beteiligte Einrichtungen

Schulen bzw. Schulzentren

529

inklusive 46 internationaler Schulen aus DE, IT, ES, SK, SI, HU, AR, FR, GB, JP, CM, NO, PL, CH, RS, PYF, TR, US

Forschungseinrichtungen

200

inklusive 64 internationaler Forschungseinrichtungen aus DE, GB, CH, US, HU, FR, ES, IT, CZ, DK, NL, NO, SE, CO, AU, SK

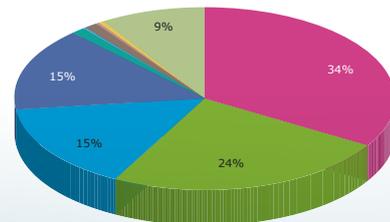


Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft

185

inklusive 9 internationale Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft aus DE, IT, CZ, CH, SI, IL, CM, CO, US

Beteiligte Schulen bzw. Schulzentren



- 179 Allgemeinbildende Höhere Schulen
- 129 Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen
- 80 Kooperative bzw. Neue Mittelschulen
- 79 Volksschulen
- 6 Schulzentren
- 5 Sonderpädagogische Zentren
- 1 Polytechnische Schule
- 1 Andere
- 1 Statutsschule
- 46 Internationale Schulen

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung